Madison Smartt Bell

Die Farbe der Nacht

Roman

Aus dem Englischen von
Ulrike Wasel und Klaus Timmermann

liebeskind

Pou mystè ki te mande'm fè'l

Vergebung ist ein zu schwaches Wort. Man denke an die Idee der Ate, die den alten Griechen so selbstverständlich war. Ate bezeichnet die nahezu automatische Übertragung des Leidens von einem Wesen auf das andere. Macht ist eine Form von Ate. Die Opfer der Macht, und jede Macht hat ihre Opfer, werden selbst davon infiziert. Danach müssen sie sie weitergeben, müssen diese Macht auf andere anwenden.

Iris Murdoch
The Unicorn

1

Wie mein Herz frohlockte, als die Türme einstürzten. Was für ein Schub aus reiner Kraft, ein Bocken, Bröckeln, Aufwallen zu einem großartigen Gestirn der Zerstörung, bevor es all seine Materie auf den Boden ergoss. Jene mückenartigen Flecken, die es umwirbelten, erwiesen sich als Sterbliche, die aus den Flammen sprangen. Eingehüllt in die Leichentücher ihrer Schreie segelten sie herab. Hätte ich nur gewusst, dass der Tod so viele zunichtemachen kann! Und alles in einem funkenschnellen Augenblick.

Ich konnte es mir anschauen, so oft ich wollte, weil das Fernsehen es wieder und wieder zeigte, wie eine Partie Tetris, die niemand gewinnt. Ich konnte die Bilder unbegrenzt konsumieren, verschlingen. Wieder und wieder, dieses rasche Anschwellen, das Reifwerden bis zum Aufplatzen, dann der Sturz. Es spielte keine Rolle, wie viele einen beim Zuschauen sahen, denn keiner kennt das Herz oder die Gedanken anderer. Ich hatte nicht gewusst, dass mein Blut so aufwallen konnte. Noch immer, noch einmal, trotz der Jahre, trotz des Welkens meines Körpers.

Manchmal zeigte das Fernsehen, wie eines der Flugzeuge in die Flanke des Turms biss, die Zähne auf der Unterseite, wo der Hai sein Maul hat – dann sprangen Flammen aus der Wunde wie die rote Flut aus einer Arterie. Dann: die lebenden Sterblichen auf der Straße, heulend, sich das Fleisch von den Gesichtsknochen zerrend, oder andere, erstarrt, überwältigt von Ehrfurcht und Schrecken.

So sah ich Laurel zum ersten Mal wieder, sie kniete auf dem Bürgersteig, den Kopf in den Nacken geworfen, die Hände mit gekrümmten Fingern ausgestreckt, wie Waffen oder wie zur Lobpreisung. Blut lief ihr aus den Mundwinkeln, wie damals, doch nicht aus denselben Gründen.

2

Im Innern des Kasinos fand nichts davon statt. Nichts dringt dort hinein. Alles bleibt, wie es ist, die Drehlichter, das elektronische Rattern von Automaten, das Würfelklappern in Bechern an den Craps-Tischen, ein fast unhörbares Flüstern von Karten, das reibungsfreie Surren der kreisenden Roulette-Räder. Nichts darf sich ändern.

Es ist eine Art Hölle fünfter Klasse, der ich als Unterdämon zugewiesen bin. Ein Sukkubus, zu gleichgültig, um zu saugen. Natürlich habe ich meine Stammkunden. Karl zum Beispiel. Pilot im Ruhestand, hat er gesagt, glaube ich. Manche würden ihn gut aussehend finden, auf diese vierkantschädelige Art, die alle Piloten haben. Silberhaar und ein zu runzligem Leder verbranntes Gesicht. Ich gebe ihm Karten aus. Er verliert Geld. Manchmal gewinnt er natürlich auch, aber nie lange.

»Mae«, sagt er. Sein schwacher deutscher Akzent lässt den Namen ein bisschen bedrohlich klingen. Es dauert lange, bis man von den gepanschten Drinks, die hier kostenlos serviert werden, betrunken wird, aber Karl hat die erforderliche Ausdauer. »Wann machst du Feierabend, Mae? Wann kommst du mit mir nach Hause?« Ich öffne meine bemalten Lippen, um ihm meine schönen Zähne zu zeigen, streiche den schwarzen Flügel meiner Haare zurück. Ich achte darauf, nicht nach oben zu der dunklen Halbkugel in der niedrigen Akustikdecke zu blicken, von wo Karl und ich mit einem Fischaugenobjektiv aufgenommen werden. Ich bin älter als Karl, viel-

leicht sogar deutlich älter, doch ich schätze, er weiß das nicht.

Ich lege meine Karten auf den Tisch: acht unter einundzwanzig. Schlechtes Blatt, aber Karl hat eine Karte zu viel genommen und sich überkauft. Vielleicht habe ich eine Doppelschicht gearbeitet, also sechzehn Stunden am Stück. Manchmal mache ich das. Ich werde nicht müde. Sogar in einer Hölle fünfter Klasse gibt es kein Zeitgefühl.

Ich erinnere mich nicht, dass an diesem Tag irgendetwas ungewöhnlich war – ob weniger Leute da waren als normalerweise, ob das Kasino plötzlich leer wurde, ob draußen mehr Licht war. Nein, ich glaube, da war nichts dergleichen. Es spielt kaum eine Rolle, woran ich mich erinnere, denn mich wird keiner als Zeugin aufrufen, zumindest nicht dafür.

Wahrscheinlich blieben noch zwei Stunden Dunkelheit, als ich in meinen Wagen stieg. Die Fahrt vom Kasino zu meiner Bude dauert kaum eine Viertelstunde. Ich höre kein Radio. Ich mag das Gequatsche nicht oder Musik mit Gesang, und ich höre auch nicht gern Gitarren oder Streicher. Vielleicht habe ich während der Fahrt im Dunkeln Klaviermusik gehört, Bach oder Chopin in Moll. Keine Stimme verriet mir, welcher Riss an diesem Tag durch die Welt gegangen war. Als ich in die Wüste lief, wusste ich noch immer nichts davon.

3

Die Wohnwagensiedlung war ringsum mit einem Maschendrahtzaun abgeriegelt, aber ich hatte direkt hinter meiner Miniveranda ein paar Maschen mit einem Bolzenschneider durchtrennt, damit ich direkt in die Wüste gehen konnte, wann immer mir danach war. Wenn ich hindurchkroch, drückte ich die Handflächen gegen die spitzen Drahtenden, aber nicht so fest, dass sie die Haut verletzten, dann zog ich die Teile wieder zusammen, damit das Loch im Zaun nicht zu sichtbar war, falls irgendwer mal genauer hinschaute. Womit aber nicht zu rechnen war.

In einem der Wohnwagen hinter mir brabbelte ein Fernseher, und in einem anderen weinte eine alte Frau; raue, hässlich würgende Schluchzer. Ich ging, bis die Geräusche verklangen, die Lichterpailletten von Boulder City im Rücken. Ich konnte bloß meine eigenen Gummisohlen hören, die auf dem bleichen Wüstensand knirschten, und selbst das kaum, denn ich ging sehr leise. Manchmal nahm ich das Gewehr mit, schoss aber nichts. In dieser Nacht hatte ich das Gewehr zurückgelassen, meine Hände waren leer.

Ich schritt über die Spuren dicker Quadreifen und weiter südlich über die einer Seitenwinder-Klapperschlange, S S S. Die Schlange selbst war nirgends zu sehen. Die Wüste sah flach und leer aus wie der Mond. Der Mond, der echte, war nicht aufgegangen. Selene war nicht in ihren Wagen gestiegen.

Die Sterne waren kalt und fern, und ich stand unter ihnen, die Knie leicht gebeugt und mit dem Rücken zum Wüstenwind, der mir durch die Beine und die Hemdsärmel blies und mein dunkles Haar nach vorne ins Gesicht wehte. Im Norden blutete das diffuse Licht von Las Vegas in den Himmel und trübte die Sterne. Wut. Wut. Sie schwoll an und ebbte ab.

Dann legte sich der Wind, und als er erstarb, stieß eine große Eule über meiner linken Schulter herab, so lautlos, dass es mir einen Schauer den Rücken hinunterjagte, durch die Fußsohlen bis in den Sand. Als die Eule ohne jedes Geräusch zuschlug, außerhalb meines Gesichtskreises, stieß irgendein Nager einen verzweifelten grellen Schrei aus, aber es dauerte nicht lang.

So. Das war erledigt. Aber ich blieb noch einige Minuten auf der Stelle stehen. Ich krümmte die Finger, drückte sie in die Handflächen, spürte die Kante eines Nagels an der Haut. Ich würde mir noch vor dem Morgen die Fingernägel schneiden müssen. Ich halte sie kurz.

Die Stille, die mich umgab, war nicht ganz vollkommen. Von irgendwoher hörte ich das Dröhnen von Autos auf einem Highway und vielleicht auf einem fernen Höhenrücken die Rotoren einer Windkraftanlage. Der Wind kehrte zurück. Er war jetzt unbeständiger und brachte ein hauchendes Geräusch mit sich, als er über irgendeinen Hohlraum strich, ein Lippenpaar, ein Loch. Wie es mir manchmal passierte, meinte ich, O.s Stimme zu hören, wie sie in dem Raum zwischen den Sternen sang …

Aber natürlich war es letzten Endes nur der Wind. Oder zumindest hörte es auf, ehe mein Herz vollkommen schwarz wurde.

Der Wind wechselte die Richtung, trieb mir Sandkörnchen in die Augenwinkel. Ich wandte mich ab, dem hohlen Glitzern der Stadt zu. Bald würde es dämmern. Müdigkeit hing wie ein grauer Klotz in meinem Hirn, zwischen den Augen. Ich war vielleicht sogar müde genug, um zu schlafen.

Als ich wieder im Wohnwagen war, suchte ich herum, bis ich meinen Nagelknipser fand, das billige Metall silbern im ersten dünnen Morgenlicht. Ich riss eine Packung Dörrfleisch für das Frühstück auf und schaltete achtlos den Fernseher an, und da war es. Ein Loch in der Welt. Durch die Membran des Fernsehschirms kam alles auf mich zugebrandet.

4

Ich weiß nicht, wie ich anfangen soll, weil ich keine Lust habe anzufangen.

Wieder.

Da ist es wieder …

5

Als ich Laurel das erste Mal sah, hatte sie den Kopf in den Nacken geworfen, vor Lachen. Sie hatte sich völlig diesem Lachen hingegeben, aber ich wusste nicht, was so lustig war, weil ich den Raum gerade erst betreten hatte. Oder D. hatte mich einfach mehr oder weniger reingeschoben, glaube ich, und dann war er irgendwohin verschwunden. Ich bin sicher, es brannten die unvermeidlichen Räucherstäbchen, und einige andere Leute saßen herum, auf Kissen oder Rückbänken, die aus Autos herausgerissen und einfach auf den splittrigen Boden geknallt worden waren. Ich fand, dass Laurel weich aussah, und süß. Sie trug ein geripptes Trägerhemd, und ich konnte die Warzenhöfe ihrer Brüste durch die dünne Baumwolle sehen. Ich schaute ein bisschen länger hin als nötig und fragte mich, warum mich das so interessierte. Dann senkte sie das Kinn, und ihre kastanienbraunen Locken wippten ihr ums Gesicht. Sie sah mich an, ruhig, ernst, obwohl noch immer kleine Gluckser aus ihren Mundwinkeln drangen. Ihre Augen waren grün mit goldenen Sprenkeln darin.

»Du bist das also«, sagte sie und unterdrückte ein Kichern. »Du bist die Neue.« Das Kichern gewann die Oberhand. Sie war natürlich so high wie ein Asteroid, das waren sie alle. Sie war auf irgendwas, auf dem ich nicht war, aber allmählich nahm ich diesen stickigen Zederngeruch wahr, der von den Räucherstäbchen nicht ganz überdeckt wurde.

»Die nächste Neue!« Laurel stand auf und drehte sich mit fliegenden Haaren im Kreis, die rundlichen kleinen Hände ausgestreckt, um mir den Raum zu zeigen und mich dem Raum. Es waren noch andere Leute da, entbehrliche Leute, ich weiß nicht mehr, wer, aber bestimmt ein oder zwei Mädchen und ein paar Typen mit Trichterbrust und Jesushaar … Einer hatte an einer Perlenkette ein silbernes Anch-Kreuz, das zwischen den Hälften seiner offenen Weste hing. Das müsste Ted gewesen sein, denke ich, Ted war an diesem ersten Tag wahrscheinlich dabei.

Laurel beruhigte sich und sah mir wieder in die Augen. »Tut mir leid«, sagte sie. »Es ist bloß … na, du weißt schon!«

Aber ich wusste nicht. Ich wusste damals so einiges, aber das wusste ich nicht. Sie nahm meine Hand. Es fühlte sich ganz selbstverständlich an, als würde ein kleines Mädchen die Hand seiner Freundin nehmen, und es hatte auch etwas Mütterliches an sich, das ist mir jetzt klar, und der Rest war einfach Laurel, komplett stoned. Sie verglich meine Härte mit ihrer Weichheit und zeigte das den Leuten, die zufällig im Raum waren – ich erinnere mich nicht mehr, was sie machten, ob sie sich unterhielten oder dösten oder uns ansahen. Eine Single kreiste auf einem Plattenspieler, der sich wie ein Aktenkoffer aufklappen ließ. Könnte sein, dass es einer von O.s frühen Hits war. Das Lachen, das sich in Laurel aufstaute, ließ mich lächeln, unwillkürlich, und das kam nicht oft vor.

»Schau sich uns einer an«, sagte sie mit einem irren Blick, der um die Goldflecken in ihren Augen tanzte, »schau sich uns einer an.«

Das Lachen sprudelte wieder über. »Komm mit«, sagte sie. »Wir verziehen uns.« Sie zog mich zur Hintertür des Raumes und auf den Steg, der an den anderen Zimmern dieser verrückten Konstruktion vorbeiführte. Der Raum, aus dem wir kamen, war mal ein Schulbus gewesen, der im Sand versunken war, als den Reifen die Luft ausging, vermutete ich, und als der Bus zu klein wurde, hatten sie eine Seitenwand herausgerissen, einen größeren Raum angebaut und ein Blechdach draufgenagelt, das über das rostige Metall des Busses ragte. Von da an war das Ganze einfach immer weitergewuchert.

Auch der Steg hatte ein Blechdach, und ich konnte ganz weit über die Wüste bis zu den Bergen am Horizont blicken, die sich gerade leuchtend violett färbten, während die Sonne allmählich in ihnen versank. Laurel zog mich mit zu ihrem Zimmer. Es hatte keine Tür, bloß einen Perlenvorhang. Wir klimperten hindurch. Drinnen glimmte ein weiteres Räucherstäbchen. Noch mehr Kissen und eine Doppelmatratze lagen auf dem Boden, daneben stand ein kleiner Tisch mit einem ovalen Spiegel, der nach oben zeigte. Statt eines Daches hatte Laurels Zimmer eine Plane, die über einen oben spitz zulaufenden Kantholzrahmen gespannt war, sodass man sich vorkam wie in einem Nomadenzelt.

An einer Wand war so ein flimmernder Op-Art-Kreis, und ich musste gleich wieder wegschauen, um nicht loszukotzen oder einen Krampfanfall zu kriegen. Mein Blick blieb an einem anderen Poster hängen, einem schwarzweißen: Eine blasse, schlanke Frau lag nackt auf dem Rücken und blickte mit nach rechts gedrehtem Kopf irgendwohin. Der Pfuhl zwischen ihren Oberschenkeln war mit

Juwelen gefüllt; eine Vagina dentata mit Diamanten als Zähnen. Natürlich sah ich das damals nicht so. Der Text darunter war einer dieser Sprüche, die zu der Zeit als geistreich galten: *Der Schmuck ist soundso viel wert. Der Rest ist unbezahlbar.*

Der Raum war mit Sonnenuntergangslicht gefüllt, und über uns seufzte die Zeltplane im sanften Wind. Laurel hatte meine Hand losgelassen, stand aber noch immer nahe bei mir und taxierte mich. Ihr Haar hatte einen roten Stich, wie ich jetzt sah, ihre Wangenknochen waren mit zimtbraunen Sommersprossen gesprenkelt, und ihr Duft war von einer angenehmen Mischung aus Moschus und leichtem Schweißgeruch. Ich begann, den Fels unter ihrer weichen Oberfläche zu spüren. Ihre Augen schätzten mich ab. Bestimmt bumste auch sie mit D. – das taten wir alle, ob es uns gefiel oder nicht. In seiner Theorie gab es so etwas wie Eifersucht nicht, aber in der Praxis benutzte er sie als Schwert.

»Mae«, sagte Laurel, kostete meinen Namen mit der Zungenspitze. Ich war sicher, dass ich ihr meinen Namen nicht verraten hatte. Ich hatte noch kein Wort zu ihr gesagt.

»Du kannst hierbleiben, Mae«, sagte sie. »Bei mir.«